

Die Stimme

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Der Bezugspreis der „Stimme“ beträgt für In- u. Auslands-
bezieher 1 Goldmark monatlich
Redakt., Exped. u. Verl.: Charlottenburg, Wabstr. 2-5.
• Fernrufnummern: Berlin Amt Wilhelm 4952 und 8849. •

Immer strebe zum Ganzen und laßst Du selber kein Ganzes werden
••••• Als dienendes Gild schweb an ein Ganzes Dich an •••••

Inserate: Die 6spalt. Petitzeile wird mit 0,20 Goldmark für
Geschäfts- und mit 0,10 Goldmark für Arbeitsmarktanzeigen
berechnet. Für arbeitstuchende Mitgl. ist der Arbeitsmarkt frei.
Postkassenkonto: 9308 Berlin, W. Herden, Charlottenburg.

Locarno und die Gewerkschaften.

In dem schönen Städtchen der italienischen Schweiz rollt ein Stück Weltgeschichte an unserem Auge vorüber. Die Staatsmänner Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens sind dort versammelt, um nach Formeln zu suchen, wie Europa, und damit die Welt, endlich zu wahrem Frieden gelangen kann. Inbegriffen dies geschieht, sind zu Hause, namentlich in Deutschland und Frankreich, die Mandatäre am Wühlen, mit dem einzigen Zweck, die Ergebnisse der Konferenz von vornherein zu discreditierten. Es ist eine Ironie der Geschichte, daß um den Abschluß eines Sicherheitspaktes, die endgültige Festlegung der Westgrenze und damit der Verzicht auf Elsaß-Lothringen und Eupen-Malmédy, kurzum jede Möglichkeit einer kriegerischen Eroberung eines Landstriches im Westen zu einer Zeit verhandelt wird, wo Hindenburg Reichspräsident und die Deutschnationalen die ausschlaggebende Regierungspartei sind. Es ist schade, daß die nationalpolitischen Schreier erst so spät die Möglichkeit haben, antenpolitische Realpolitik zu treiben. Der ganze Spieß der nationalpolitischen Demagogie wäre schon längst verfliegen.

Wir alle ahnen kaum, welcher ein Fortschritt in dieser Konferenz überhaupt liegt. Jahrhunderte hindurch sind die Geschicke der Welt in den dunklen Gemächern der Geheimdiplomatie entschieden worden. Der natürliche und fast der einzige Weg, die immer mehr sich verschärfenden weltwirtschaftlichen und politischen Interessen der Völker untereinander ins Gleichgewicht zu bringen, wurde in dem aufsteigenden Weltmarkt und im Weltverkehr gesehen. So konnte sich in aller Stille eine Atmosphäre entwickeln, die 1914 zum Kriege trieb. Alle beteiligten Völker schüttelten bekümmert, um ein geflügeltes Wort zu gebrauchen, in den Weltkrieg hinein. Unnötiglos erwachten eines Tages Millionen, um zu erfahren, daß die Mobilisierung angeordnet war. Diese mühselige Luft dunkler Geheimdiplomatie ist glücklicherweise, wenigstens zum Teil, überwunden. Wenn auch in Locarno noch vieles im Schoße der Dunkelheit erliegt, so sorgt doch die an allen Türen hängende Presse dafür, daß manches an die Öffentlichkeit dringt. Ferner sind in einem parlamentarisch regierten Staat die Minister immerhin gehalten, den Parteiführern Bericht zu erstatten. Die Methode persönlicher Verhandlungen zwischen verantwortlichen Ministern ist als ein großer Fortschritt zu verzeichnen.

Nach einer anderen Richtung wird dies klar: Es ist wohl überhaupt noch nicht vorgekommen, daß sich beispielsweise verantwortliche Minister von Deutschland und Frankreich zu freiwilliger Zusammenkunft bereit fanden, um schwerwiegende Fragen im Weitein Dritter miteinander zu beraten. Eine dunkle Wand des Miktrauens lag zwischen den Völkern und verhinderte jedes offene Wort. Die persönliche Fühlungnahme wird noch erleichtert, wenn die Zusammenkunft an einem neutralen Orte stattfindet, wo, wie hier, die Natur ihre verschwenderische Fülle ausstrahlt und die Teilnehmer mehr oder weniger in den Bann friedlicher Gefinnung zieht. Unwiderstehlich. Allerdings. Und doch sind sie für das Gelingen eines großen Werkes nicht von der Hand zu weisen.

Man spricht von Schiedsgerichten, von Prinzipien des internationalen Rechts und der Gerechtigkeit und anderen schönen Sachen. Die reine Machtpolitik, gestützt auf die Waffen, soll also durch in Paragraphen gegossenes Recht ersetzt werden. Welch ein Fortschritt seit 1900 und 1907, wo die deutschen Delegierten auf der Internationalen Friedenskonferenz in dem vom russischen Zaren erbauten Friedenspalast in Haag drohten, die Konferenz zu verlassen, wenn über Schiedsgerichte und ähnliches verhandelt werden sollte. Damals schwamm man noch in der Glorie großgewaltigerer Machtpolitik. Heute ist dies anders geworden. Doch sind Schiedsgerichte und Völkerbund noch unerprobte Dinge, obwohl man nach dem fünfjährigen Bestehen des Völkerbundes feststellen kann, daß er sich konsolidiert hat und kein Bestand für alle Zeiten gesichert ist. Doch daß die Minister von Locarno in der Schiedsgerichtsfrage noch immer vor dem letzten Schritt zurückzusehen, erfüllt man bei einem Antrage, den der einzige dort anwesende Sozialist, der belgische Außenminister Vandervelde, gestellt hatte. Vandervelde forderte obligatorische Schiedsgerichte. Dieser Antrag wurde aber von keinem der anwesenden Minister unterstützt.

Die Schwierigkeiten der Konferenz liegen nicht in den Weisungen, sondern in den Überträgen. Frankreich will seine Verbündeten, Polen und die Tschechoslowakei, nicht im Stich lassen. Es will als Garant der Verträge mit Deutschland auftreten. Daß der politische Korridor und manches andere, was der Krieg im Osten brachte, für alle Ewigkeit so bleiben

sollen, ist allerdings mit dem besten Willen nicht einzusehen. Hier muß die Geschichte und friedliche Verhandlung das letzte Wort sprechen. Schwierig ist ferner der § 16 des Völkerbundes, der von einem gemeinsamen Vorgehen gegen einen renitenten Staat spricht und das Durchmarschrecht fordert. Deutschland hat keine Lust, sich in eine antirussische Kombination hineintreiben zu lassen. Ferner widerstrebt es unserem Empfinden, als Aufmarschgebiet fremder Heere zu gelten. Doch dürfte die Konferenz an diesen schwierigen Punkten nicht scheitern. Denn schließlich richtet sich ja der § 16 nicht allein gegen Deutschland; es können auch andere Länder mit diesem Paragraphen in Konflikt geraten, wenn auch die geographische Lage Deutschlands und der Gegensatz einzelner Staaten zu Rußland gerade uns eine besondere Vorsicht gebietet. Das Bild wird sich jedoch vollständig ändern, wenn Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden ist und im Völkerbundsrat Sitz und Stimme erhält.

In Locarno sind Politiker beieinander gewesen. Doch haben auch die Gewerkschaften an dieser Konferenz das größte Interesse. War die politische Verwirrung der Welt nach dem Kriege schon unerträglich, so in noch höherem Maße die wirtschaftliche. Die Weltwirtschaft ist vollständig aus dem Gleichgewicht geraten. Ein neuer Merkantilismus wurde geboren, der die einzelnen Staaten hermetisch gegeneinander abschloß. Hohe Schutzollmauern verhinderten den friedlichen Austausch der Produkte. Der Lebensstandard vieler Millionen wird dadurch künstlich niedergehalten. Handel und Wandel sind von politischen Maßnahmen geknebelt. Arbeit und hohe Verdienste in allen Ländern können nur aus einer friedlichen Welt erwachsen. Nicht zuletzt gilt dies für Deutschland. Gerade unsere Waren flauen sich in Fabriken und Lagern, weil sie keine Abnehmer finden. Von den produktionsstechnischen Gründen hierzulande abgesehen, liegt dies daran, daß der natürliche Kreislauf des Weltverkehrs zerrissen wurde. Der Abschluß von günstigen Handelsverträgen, auf der Grundlage des dort abgeschlossenen, liegt gerade im Interesse des deutschen Arbeiters. Deshalb muß die vergiftete Atmosphäre, die zwischen den Völkern liegt, gereinigt werden, nur dann ist ein gedeihliches Zusammenarbeiten zu denken. Uns diesem Grunde haben die deutschen Gewerkschaften an dem günstigen Abschluß der Konferenz in Locarno das größte Interesse.

Doch noch etwas anderes veranlaßt uns, den Abschluß zu begrüßen. Die wirtschaftliche Verflechtung der deutschen Industrie mit derjenigen des Auslandes wächst von Tag zu Tag. Hier sind die Verhältnisse schon ziemlich weit gediehen. Dies ist kein Fehler, denn die Gesundung der Welt und damit der Verhältnisse der Arbeiterklasse kann sich nur vollziehen, wenn die nationalen Wirtschaften Europas ineinander wachsen. Arbeitsteilung auf größtmöglicher Stufe, ungehinderter Austausch von Rohstoffen und Fertigfabrikaten, internationale Verständigung über alle Fragen der Wirtschaft, Abbau der hohen Schutzölle, das sind letzten Endes die Mittel, die das verarmte Europa ein gut Stück vorwärts helfen.

Die Vereinigten Staaten von Europa sind bis jetzt noch ein Ideal und doch wird der Gang der Entwicklung mit geheimer Notwendigkeit diesen Weg weisen. Es ist das einzige Mittel, die europäische Kultur zu retten. Locarno kann hier eine wichtige Etappe sein. Wirtschaftskonferenzen, wie sie in Genf angeregt und von dem dortigen französischen Arbeitervertreter unterstützt wurden, können folgen und wirtschaftlich die Bahn frei machen.

Als letztes und nicht unwichtiges das Internationale Arbeitsamt. Es ist unnötig, zu sagen, daß dieses Institut nur erfolgreich sein kann, wenn es die politischen Schwierigkeiten zwischen den Staaten auf allen Gebieten beseitigt. Was das Internationale Arbeitsamt noch zu tun hat, läßt sich in wenigen Worten kaum sagen. Die Sozialpolitik steht in vielen Staaten noch sehr tief, und doch wäre gerade hier der Hebel anzusetzen. Wir erinnern nur an die Regelung der Arbeitszeit auf internationaler Basis.

Aus all diesen Gründen waren die Wünsche der Gewerkschaften auf einen guten Ausgang der Konferenz von Locarno gerichtet. Deshalb werden wir uns gegen die dunklen Machenschaften der deutschnationalen Heher, die drauß und drauß sind, die getane Arbeit in Locarno wieder zu untergraben. Die Arbeiterschaft Deutschlands wünscht internationale Verständigung, damit die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die die Kapitalistenklasse in jedem Lande aufgerichtet hat, endlich beseitigt werden. Dann kann der Aufstieg der Arbeiterklasse aller Länder beginnen.

fassen, muß „den Stoffwechsel mit der Natur“, wie einmal Marx bemerkt, „rationell regeln“, unter gemeinschaftlicher Kontrolle bringen. Die Regelung der Produktion setzt sich heute in der Konkurrenz der Kapitalisten blind und unbewußt unter Verletzung zahlreicher Produzenten durch. In der Zirkulation wird Gerücht über die Produktion gehalten, zahlreiche Arbeitsprodukte werden „zu leicht“ befunden, zahlreiche Produzenten werden gerichtet und vernichtet. Eine gewaltige Umverteilung von Eigentum geht jeweilig in der Zirkulation der Waren und der Kapitalien vor.

Die Zirkulation der Kapitalien, das Zu- und Abfließen dieser in die einzelnen Arbeitszweige vollzieht sich heute hauptsächlich durch die Banken. Die Banken nehmen die Kapitalien der einzelnen Eigentümer in Empfang und leiten sie den Wirtschaften zu, in denen sie produktiv arbeiten, d. h. kapitalistische Profite abwerfen. Die Kapitaleigentümer vollziehen hier nur eine wirtschaftlichen Funktionen mehr, ihre Aufgaben löst die Bank, und sie stecken einfach nur arbeitslose Profite, Zinsen, ein. Das Kapital streift hier nach Renner seinen Charakter „als Individualität“ ab, es wird „soziale Instanz“, die von Funktionen verwaltet wird.

Die Bank, zahlreiche Kapitalien zusammenfassend, kann nun tatkräftig die hervortretende Tendenz der Vereinigung der Wirtschaften unterstützen. Eine neue Kapitalform erscheint als Ideal: „Ein Kapital, das vom Rohstoff her alles selbst erzeugt, keinen Handel mehr braucht, die Produkte direkt an den Konsumenten abt: etwa ein Petroleumkonzern, der die Oelleber in Amerika ausbeutet und das gewonnene Petroleum in unseren Städten von Tankwagen an unsere Hausstraßen abgibt! Es ist wieder Universalkapital, das alten Mehrwert ungeteilt realisiert, aber nicht mehr das arnufelge Kapitaltrübsinn eines individuellen Universalisten. Universalkapital als gesellschaftliches Maßstab, Produkt der automatischen Zirkulation, automatische Sozialisierung, jedoch abermals ohne Bewußtsein, wider Willen, ohne rechtliche Sanction, ohne Willbestimmung der Menschen, die nur passiv, ohne rechtlich eine aktive Gemeinde zu bilden, sozialisiert sind, als halböffentliche Sozialisierung“ (Renner). Ein Kapital von industriell, kommerziell- und bankartigem Charakter entsteht, das sich in zahlreichen Phasen der Produktion und Zirkulation auswirkt und wegen seiner monopolistischen Eigenart jede Konkurrenz anderer Kapitalien unmöglich macht. „Nun aber ist die kapitalistische Zirkulation nicht mehr die Arena der Freien und Gleichen, sondern der Klug, wo die hochgebildeten Kapitalmächte ihren botmäßigen Gefolgsleuten ihren Profitanteil zuweisen.“ Der Stinneskonzern, das Sans Morgan strebt empor. Der Petroleumkonzern beherrscht die halbe Erde, der Bankkonzern Morgan diktiert „den europäischen Souveränitäten (Frankreich, Deutschland)“ die „Bedingungen der Verständigung“. Wir eilen einer Organisation des Weltmarkts, einer Ordnung der Gesamtzirkulation der kapitalistischen Wirtschaft zu. Und diese Gesamtzirkulation der Zirkulation schafft nach Renner erst die vollen Voraussetzungen für den Weltsozialismus.

Eine Sozialisierung der Zirkulation hat also unbewußt eingesetzt, sie muß zielbewußt und planmäßig im Interesse der Gesellschaft zu Ende geführt werden.

Die kapitalistische Entwicklung trennte die funktionierenden Kapitalisten, wirtschaftliche Aufgaben lösenden Kapitalisten von den bloßen Mehrwertempfindern, von Zinshebern, Zins, Miete, Dividende haben schon vielfach reine Titelform angenommen. Das ganze arbeitslose Titelfigment mit seinem Gefolge von Mehrwertansprüchen kann durch die Sozialisierung in einer zum Uebergang nötigen Zeit zugunsten der organisierten Gesellschaft eingezogen werden. „Ein solcher Vorgang läßt viel mittleres und kleineres Eigentum, das noch funktiert, fortbestehen — genau, daß der Grundeigentümer die volle Hypothek seines Grundbesitzes, der kleine Industrielle den vollen Kapitalismus seiner Betriebsanlage der Gesellschaft leistet. Damit ist der Hauptteil des Mehrwerts sozialisiert und zur produktiven Akkumulation (Kapitalanhäufung) im Interesse der Gesellschaft frei.“ (Renner.)

Das Kapital, das wirtschaftliche Aufgaben erfüllt, betätigt sich noch fort, das bloße zinshebende Kapital verschwindet nach und nach. Schon heute wird es von den großen Kapitalkonzernen — und zwar mitunter recht gewaltig — verdrängt. Die bereits halböffentlichen Anstalten der Banken werden zu öffentlichen, zu gesellschaftlichen gestaltet. Die bestehenden Anteile und Pongerne werden unter die kontrollierende Leitung des Staates gebracht, schaffen nur dort, wo Konzerne noch nicht bestehen, solche von Staats wegen. Lassen wir sie die Mehrwerte mit ihren Methoden zunächst aneignen und zusammenfassen, um sie in einem auf den Staat zu übertragen, der sie produktiv verwenden wird.“ (Renner.)

Die Sozialisierung erscheint bei Renner als eine tiefere, tiefere Organisationsarbeit, und sie hat „wie jede Arbeit, ihr Maß an der Zeit, sie ist nicht bloßes Dekret eines diktorischen Willens, kein Schöpfungswunder des Wortes: „Es werde — und es ward.“

Der Träger der Sozialisierung ist im wesentlichen das Proletariat, das den Staat in den Dienst der Umgestaltung der wirtschaftlichen und rechtlichen Einrichtungen zwingt, in denen sich die Defonomie des Kapitalismus ausdrückt. Das Proletariat hat ein Lebensinteresse an der Gewinnung der wirtschaftlichen Funktionen, damit die Wirtschaft hemmungslos läuft und organisch weiterwächst. Zum Staate selbst, der, wie wir gesehen haben, mit seinen Einrichtungen die Wirtschaft beeinflusst, muß das Proletariat eine positive Stellung einnehmen.

Die Nationalwirtschaften, so häufig sie auch heute noch gegeneinander prallen mögen, verketten sich zur Weltwirtschaft. Die Sozialisierung der staatlichen Nationalwirtschaften hat daher ihre Grenzen in den Formen und Einrichtungen des Weltmarkts. Diese Formen können nach Renner nur in den Verkehrszentren der großen Weltimperien erfährt werden. Der volle Sozialismus im Wirtschaftsleben hängt daher aufs engste mit dem Siege des Proletariats in den Vorländern des Kapitalismus zusammen.

Karl Renner betrachtet in seinem wegweisenden Buche: „Die Wirtschaft als Gesamtprozess und die Sozialisierung“ im wesentlichen die sich rein auf dem Boden der Wirtschaft vollziehende Sozialisierung. Er zeigt uns nicht, in welchem Umfang dieser

Das Sozialisierungsproblem.

Von Paul Kampffmeyer.

Karl Renner erschließt uns in seinem Werk: „Die Wirtschaft als Gesamtprozess und die Sozialisierung“ besonders anschaulich die Rolle der Zirkulation des Waren- und Kapitalumschlages in der heutigen Wirtschaft. In der Produktion werden zunächst die ungeheuren Warenmassen hergestellt, von denen die bürgerliche Gesellschaft lebt und die so schreiend ungleichmäßig auf die verschiedenen Klassen der Gesellschaft: auf die kapitalistischen Unternehmer, Leihkapitalisten, Grundbesitzer und Lohnarbeiter verteilt werden. Im reichen Strome fließen den kapitalistischen Unternehmern, den Rentiers, Bankiers und Großgrundbesitzern die Lebens- und Luxusmittel zu, tropfenweise dagegen den Lohnarbeitern, die durchschnittlich von diesen Mitteln gerade nur existieren können. Der Lohnarbeiter erhält eben in seinem Lohn nur einen Teil seines in Geld umgesetzten Arbeitsprodukts zurück, während der andere von dem Unternehmer in Geldform eingestrichen wird. Die Verwandlung des Arbeitsprodukts in Geld vollzieht sich in der Warenzirkulation. Hier vertritt sich der Wert des Arbeitsprodukts, erst hier kann der Kapitalist seinen Mehrwert und der Arbeiter seinen Lohn in

Empfang nehmen. Die geschaffenen Werte der gesellschaftlichen Arbeit werden in der Zirkulation verteilt.

Wenn die einzelnen Arbeitergruppen die heutigen kapitalistischen Betriebe, in denen sie schaffen, gemeinsam befänden, so würden sie wohl einen Teil ihres von den Kapitalisten angeeigneten Arbeitsprodukts in ihre eigene Tasche stecken können, nämlich dann, wenn dieses Produkt auf dem Markt zu angemessenen Preisen verkauft würde. Im Austausch gegen Geld muß eben dieses Arbeitsprodukt erweisen, ob und in welchem Umfange es gesellschaftlich notwendig ist. In der Warenzirkulation dürfte es sich nun in vielen Fällen zeigen, daß bestimmte Arbeitsergebnisse unverkäuflich sind oder nur recht niedrige Geldpreise erzielen, die sich wenig höher als die Produktionskosten der Waren stellen. Bleibt die Zirkulation der Arbeitsprodukte in der heutigen Form erhalten, so werden die heutigen Verkaufsschwierigkeiten, die heutigen Preisentwertungen wieder eintreten. Abfabriken mit ihren vernichtenden Wirkungen auf den Bestand der Betriebe werden sich weiter ausbreiten und mitunter ganze Zweige der Produktion lahmlegen.

Mit einer sogenannten „Sozialisierung“ der Produktion, mit einer Verwandlung der kapitalistischen Produktionsmittel in gesellschaftliches Arbeitereigentum bliebe die Lösung des Sozialisierungsproblems sehr unvollständig. Die Sozialisierung muß die Produktion und die Zirkulation der Arbeitsprodukte um-

Sozialisierungsprozess durch politische Maßnahmen im Klassenkampf und durch Aktionen der Gewerkschaften und Genossenschaften bestimmt wird. Dadurch tritt die durch die selbsttätige Bewegung des Kapitalismus erzeugte Sozialisierung besonders deutlich hervor. Und das ist vielleicht ein besonderer Vorzug seines Buches, weil wir dadurch mit nun so größerer Schärfe das Sozialisierungsproblem erfassen.

Der deutsch-russische Handelsvertrag.

In der verflochtenen Woche ist der zwischen Deutschland und Sowjetrußland abgeschlossene Handelsvertrag unterzeichnet worden. Der Vertrag setzt sich aus den üblichen allgemeinen Bestimmungen und Abkommen über Niederlassung, allgemeinen Rechtsschutz, Wirtschaftsabkommen, Eisenbahnabkommen, Abkommen über die Seeschifffahrt, Steuer- und Zollverpflichtungen, Handelsstreitsgerichte und den gewerblichen Rechtsschutz zusammen. Der Vertrag soll möglichst bald ratifiziert werden.

Ueber den Vertrag hat man so ziemlich jahrelang verhandelt. Wenn es nun zu überraschendem Abschluß gekommen ist, mögen vielleicht im Hinblick auf die Konferenz in Locarno, politische Momente günstig in die Waagschale gefallen sein. Im Mittelpunkt der gewählten Konzeption steht die bei allen von Deutschland abgeschlossenen Handelsverträgen, das Recht der Meistbegünstigung. Allerdings ist dieses Recht in dem deutsch-russischen Handelsvertrag stark beeinträchtigt. Man darf vielleicht mit Recht sagen, daß die Meistbegünstigung im Verkehr mit Rußland überschätzt wird; jedenfalls ist sie stark dadurch herabgemindert, daß Rußland ein Außenhandelsmonopol hat und ohne Zweifel für absehbare Zeit schon im Interesse seiner Außenhandelsbilanz am Außenhandelsmonopol festhalten wird. Es unter diesen Umständen das Recht der Meistbegünstigung für Deutschland überhaupt wert hat, ist zweifelhaft. Wenn einmal die russische Regierung Veranlassung nehmen wollte, Deutschland in handelspolitischer Beziehung schlechter zu stellen als alle anderen Staaten (was Rußland gemäß der Klausel der Meistbegünstigung nicht darf), hat es immer dazu die Mittel eben in seinem Außenhandelsmonopol, ohne gegen die allgemeine Meistbegünstigungsverpflichtung zu verstoßen. Sie hat es nicht nötig, Ein- oder Ausfuhrverbote gegen Deutschland zu erlassen, da sie nur allein dadurch, daß sie den Einkauf organisiert hat und ihn in anderen Ländern vornimmt, ihren Bedarf decken kann, wo sie will. Deutschland hat das schon einmal zu fühlen bekommen, nämlich bei Gelegenheit des deutsch-russischen Konflikts im Jahre 1924, der sich aus der Durchsetzung der russischen Handelsabteilung durch die Berliner politische Polizei entwickelte. Es gelang damals der russischen Regierung, indem sie eben nicht in Deutschland kaufte, die Umsätze um die Hälfte der Umsätze im Vorjahre zu reduzieren. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß ein Handelsvertrag mit Rußland überhaupt keinen Zweck habe. Es bleibt nur zu überlegen, ob man das durch den Vertrag Erreichte nicht auf anderem Wege hätte durchsetzen können.

Wichtiger als der Vertrag mit Rußland ist schon das mit Rußland abgeschlossene Abkommen für einen Kredit in Höhe von 100 Millionen Mark, der Rußland für Wareneinfuhr in Deutschland gewährt werden soll. Soweit bekannt geworden ist, handelt es sich um einen kurzfristigen Kredit, der fürs erste bis zum 1. Januar 1926 laufen wird, aber verlängert werden kann. Durch diesen Kredit deutscher Banken wird Rußland in die Lage versetzt, sein Einfuhrprogramm für das Jahr 1926/27 durchzuführen. Ob diese Regelung für die deutsche Industrie Vorteile bedeutet, muß jedoch abgewartet werden. Da Rußland spätestens im nächsten Wirtschaftsjahr den Kredit an Deutschland zurückzahlen muß, wird es ohne Zweifel sein Importprogramm für das nächste Jahr vorbereiten müssen. Sehr wahrscheinlich werden sich aus dieser Tatsache in dem russischen Finanzprogramm in Zukunft Nachteile ergeben, die in einer Einschränkung des Imports in Zukunft zutage treten. Es kommt darauf an, in welchem Maße die Russen dann die Freisetzung der Wareneinfuhr auf den Weltmarkt verteilen und in welchem Maße die deutsche Industrie konkurrenzfähig ist, die russischen Freisetzen von sich abzuweisen.

Gemeinsame Konferenz des IGB und der Sozialistischen Arbeiter-Internationale (SAI).

Am 8. Oktober fand in Amsterdam eine mehrstündige Beratung von Vertretern des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der SAI statt. Es waren anwesend: Dr. J. B. J. van der Meer (Frankreich), Mertens (Belgien), Leport (Dänemark), Bramley (England) und die Sekretäre Linderbeck, Sassenbach und Brown; von Seite der SAI: Cramm (England), de Brondere (Belgien), Tom Shaw (England) und der Sekretär Adler.

Der Ausgangspunkt der Verhandlungen bildeten die Beschlüsse des Marxistischen Internationalen Sozialistenkongresses über den Achtstundentag und die Arbeitslosigkeit. In den in Marxistische geordneten Resolutionen wird bezüglich verschiedener konkreter Probleme des Zusammenwirkens der gewerkschaftlichen und der politischen Internationale angeregt. In allen diesen Punkten trat in der Konferenz volles Einvernehmen zutage.

Märkische Keramik.

Im Licht der Staatlichen Kunstgewerbe- und Museumsverwaltung der Staatlichen Kunsthochschule der Mark Brandenburg eine Ausstellung, die eine gute Uebersicht über die Entwicklung dieses Kunstgewerblischen Zweiges gibt. Die Entwicklung der märkischen Töpferei reicht bis zum Mittelalter zurück. Durch die Einführung der aus Italien stammenden Zugschnecke erlebte die Mark um die Wende des 17. Jahrhunderts ein Aufblühen ihrer Keramik. Die Einführung des edelsten Materials, des Porzellans, dessen Rohstoffe allerdings eingeführt werden mußten, bedeutete für die märkische Keramik eine glückliche Ergänzung und verstärkte sie in der und Auslands erhöhte Bedeutung. Die Keramik-Kunstfreunde, das für unsere Volkstutur so wichtige Kunstgewerbe vererbend zu befürchten, führten nach dem Kriege zu einer erfreulichen Aufwärtsentwicklung der märkischen Keramik, besonders der Fayencefabrikation. Aus der Zeit der Töpfereien sind nun moderne Betriebe geworden, die auch in unserem Wirtschaftsleben einen wichtigen Faktor bilden. Der Hauptort der bodenständigen Keramik ist Potsdam. In vielen dortigen Betrieben ragen besonders die „Steingutfabrik Westend-Potsdam“ und die „Fayencefabrik Blumenfeld & Co.“ hervor. Diese beiden Firmen bilden mit der Porzellanmanufaktur der Kern der Ausstellung. Ein Kranz weiterer Betriebe oder einzelner Keramiker schließen sich würdig an. Sie von dem Museum in Potsdam zur Verfügung gestellten Zierden zeigen reger zu interessanten Ergebnissen an. Wer diese Vergleiche noch erweitern will, findet im selben Gebäude eine Sammlung alter ostpreussischer und vorgefischlicher Keramik. Die größeren Betriebe verfügen über einen ganzen Stab von Kunstlern und Kunstlerinnen. Das wird erkennbar in der Vielseitigkeit des Schöpfens. Der liebe Nachgänger hat sich den neuen Anforderungen an Form und Schmelz unterwerfen müssen — zu seinem Vorteil. Das Modellgewand, das ihm ipariame Hände geben, bewahrt durchaus das Ansehen, das es mit am guten alten Nachgänger so liebt. Gerade am Ende, der doch einen festen Bestandteil jeder Wohnung bildet, haben sich in der hinter uns liegenden Woche die Hausguel-

vor allem wurde die zur Durchführung der Ratifikation der Konvention von Washington in der nächsten Zeit erforderlichen Schritte einer eingehenden Besprechung unterzogen. Die Konferenz nahm einstimmig den Vorschlag Bramleys (England) an, in allen Ländern, wo die Ratifikation noch nicht erfolgt ist, in der Zeit vom 15. November bis Mitte Dezember eine spezielle Propaganda zugunsten der Ratifizierung des Washingtoner Achtstunden-Übereinkommens einzuleiten. Und zwar werden die Vorstände der gewerkschaftlichen Landesorganisationen, der sozialistischen Parteien und ihrer Parlamentsfraktionen in den einzelnen Ländern aufgefordert, sich sofort darüber ins Einvernehmen zu setzen, welche parlamentarischen und propagandistischen Aktionen in der genannten Zeit zur Durchführung zu kommen haben.

Das Problem eines Boykotts gegen alle Waren, die in Unternehmungen erzeugt sind, in denen die Bestimmungen der Washingtoner Konferenz über den Achtstundentag nicht beachtet werden, wird auf seine positiven Wirkungen, aber auch auf seine Gefahren der Ausbeutung zu schützenden Manövern genau untersucht werden.

Für Untersuchung der Wanderungsprobleme, insbesondere in ihrem Zusammenhang mit den Fragen der Arbeitslosigkeit, wurde ein gemeinsames sechsmitgliediges Komitee eingesetzt, das die Vorarbeiten für eine große Konferenz, die im Frühjahr vom IGB einberufen werden wird, vorzunehmen hat.

Schließlich sprach Bonheur (Frankreich) vor, gegenüber den neuerlichen Gewalttaten des italienischen Faschismus den einstimmigen Willen der Konferenz in folgender Resolution zum Ausdruck zu bringen:

„Die gemeinschaftliche Sitzung des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der Sozialistischen Arbeiter-Internationale protestiert mit allem Nachdruck gegen das verbrecherische Vorgehen des italienischen Faschismus. Sie brandmarkt die von der italienischen Regierung getroffenen Maßnahmen, die den Zweck haben, das Recht auf gewerkschaftliche Organisation zu einem Monopol der faschistischen Organisation zu machen. Dieses Vorgehen steht im Gegensatz zu der in allen übrigen Ländern anerkannten gewerkschaftlichen Freiheit und gleichermaßen im strikten Gegensatz zu den in Teil XIII des Friedensvertrages in der Charta der Arbeit aufgenommenen Prinzipien.

Die wirtschaftlich und politisch international organisierte Arbeiterbewegung erklärt, daß sich Italien durch sein Vorgehen und seine Gewalttate außerhalb der zivilisierten Nationen stellt. Die beiden Internationalen geben ihrer Sympathie und ihrem Solidaritätsgefühl für das seiner Rechte beraubte und vergewaltigte italienische Proletariat Ausdruck und appellieren an die öffentliche Meinung der ganzen Welt, um ein Regimentsystem zu brandmarken und zu verurteilen, das sich auf die brutale Gewalt stützt und zu den ungeheuerlichsten Ungerechtigkeiten führt.“

Konkursstatistik für September.

Die sich immer mehr bemerkbar machende Geldknappheit hat die Zahl der Konkurse im Monat September weiter in die Höhe getrieben; jedoch ist der Monatsdurchschnitt immer noch nicht erreicht. Die auf eine Vereinigung unseres Wirtschaftslebens hinauslaufende Entwicklung würde sich schneller vollziehen, wenn ihr nicht die bestehende Geschäftsaufsichtsverordnung im Wege stünde.

Der „Reichsanzeiger“ meldet für den Monat September 883 Konkurse und 432 Geschäftsaufsichten. Damit ist im Monat September die Höchstzahl im Jahre 1925 bei den Geschäftsaufsichten um 60 und bei den Konkursen um beinahe 100 überschritten. Für die drei ersten Vierteljahre im Jahre 1925 ergibt sich folgende Entwicklung:

	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	3. Vierteljahr
Konkurse:	2110	2144	2401
Geschäftsaufsichten:	731	827	1164

Von den verschiedenen Branchen ist ganz entschieden die Textilbranche vom Meitegeier heimgesucht worden. Die sogenannte Konfektionskrise, die im Laufe des ganzen Sommers zu beobachten war, scheint sich verstärkt fortsetzen zu wollen, wobei die Unmöglichkeit der Käufer, größere Mittel für Textilien aufzuwenden, und wohl auch der überhöhte Preis für mittlere und bessere Textilien die Hauptrolle spielen. Im September gab es in der Textilbranche allein 239 Konkurse gegenüber 185 im August. Von den Konkursen entfielen auf die Fabrikation 37, auf den Großhandel 14 und auf den Einzelhandel 162. Die Vereinigung erstreckt sich also vorzugsweise auf den allerdings stark überhöhten Einzelhandel in der Textilindustrie. Anders scheinen sich die Dinge in der Eisenbranche zu entwickeln. Hier stieg die Konkurszahl im Monat September um 21. Von den Konkursen entfielen 58 auf die Fabrikation, 22 auf den Einzelhandel und nur 13 auf den Großhandel. Danach ist besonders die Fabrikation betroffen worden. Ähnlich liegen die Dinge in der Schuh- und Lederbranche. Die Konkurse stiegen im September hier von 47 auf 51, wovon allein 25 auf die Fabrikation entfielen. Im Holzgewerbe stieg die Zahl der Konkursen im September auf 40, gegenüber 31 im Monat August. Für das dritte Vierteljahr 1925 insgesamt ergeben sich hier 99 Konkurse und 11 Geschäftsaufsichten. Günstiger liegen die Verhältnisse in der Lebensmittel- und Kolonialwarenbranche.

produzenten oft schwer verständlich. Hier erwerben sich die genannten Werte zweifellos Verdienste. Aber auch andere, wie Kranke-Welten, und Lirder-Berlin, besonders aber die Genossenschaft „Gildenhall“ in Neuruppin bringen gezielte Stücke. Dem verantwortungsbewußten Bauwesen obliegt die Pflicht, diese Erscheinungen zu beachten. Reichhaltig ist besonders die Fayence-Kunst. Künstler, wie Langer, Schöner, Koch, Kulemann, Gorkort und Mutter, um nur einige zu nennen, ragen besonders hervor. Wottnier erreicht seine Fähigkeiten als vielseitiger Tierplastiker, dem auch die Fayence-Kunst gelingen, auf Neue. Die Entwürfe der Keramik-Meister zeigen reiches Ausdrucksvermögen, sind aber kaum dem Porzellan verträglich. Die Fayencegeschirrer zeigen bringt man, Eigenartiges und Gutes in Form und Gestaltung. Jedoch wird der heutige Kulturwille im allgemeinen hier das anspruchsvollere Porzellan bevorzugen. Auch die Keramik-Kunstwerke werden dieses durch die Entwicklung bedingte Urteil nicht befehlen. — Interessant sind auch die Arbeiten der Fachleute Bunsau, der Handwerkerhülle Berlin D., ferner Schöner und Kinderarbeiten der Steingutfabrik Westend. Die Keramik, das Porzellan der Kleinen ganz anwandellos in Form und Inhalt, haben sicher großen pädagogischen Wert. Die noch an dieser Stelle erwähnte Rheinberger Fabrik von Carstens zeigt Gebrauchsgüter in bekannten Typen. — Die Staatliche Porzellanmanufaktur bringt eine sorgfältige Auswahl gelegener Stücke. Kunsthistorisches Interesse beansprucht die Vitrine mit alten Servicenmodellen — ein Gebiet, das man neuerdings wieder mit besonderer Liebe zu beleben versucht. Das Beste dieses Werkes bedeutet zweifellos die modernen Plastiken, von denen Stücke von Schöpfstein (Hr. Fantasi) und Schöner (Kühne) neben anderem Guten Fälschungen der Porzellan-Kunst darstellen. Die Lehre von Böhm beweisen, daß die Manufaktur sich bemüht, auch auf diesem Gebiet energisch in Potsdam vorzustoßen. Neben Gelungenem steht hier manches, das zunächst etwas materialfremd anmutet. Ein Weiterarbeiten unter Beachtung der Bedingungen des Materials wird hier Befriedigendes schaffen. An einer fertig montierten Destilliermaschine für Säurebereitung kann der Beschauer die ungeahnten Möglichkeiten des

Die Statistik für das dritte Vierteljahr ergibt nur 858 Konkurse und 116 Geschäftsaufsichten. 70 Proz. der Konkurse entfielen auf den Einzelhandel. Im September steigerte sich die Zahl der Konkurse auf 130 gegenüber 120 im August. Günstig schneidet die Schokoladen- und Nudelfabrikation ab. Die Zahl der Konkurse ist nämlich hier auf 10, gegenüber 15 im Monat August, zurückgegangen. Dagegen haben sich in der Spirituosen- und Weinbranche im September die Konkurse auf 27, gegenüber 20 im Monat August, gesteigert. Günstig stehen die Dinge auch in der Elektrobranche zu liegen, die für den Monat September nur 21 Konkurse (im August 17) aufwies. Schlechter liegen die Dinge im Tabakgewerbe. Für den Monat September werden dreimal soviel Konkurse festgestellt als im Monat August. Wir geben die Entwicklung, für die die neuen Steuern und Zölle besonders ausschlaggebend sind, durch folgende Feststellungen wieder:

	Insgesamt	Fabrikation	Großh.	Einzelh.
	(Die eingeklammerten Zahlen sind für August)			
Konkurse	51 (17)	15 (5)	11 (4)	25 (8)
Geschäftsaufsichten	15 (14)	12 (7)	2 (4)	1 (1)

Arbeitergeld nur in die Arbeiterbank!

Der Gewerkschaftskongress in Breslau hat unter anderem folgenden Beschluß gefaßt:

„Der 12. Gewerkschaftskongress der Gewerkschaften Deutschlands nimmt mit Freude Kenntnis von der günstigen Entwicklung, die die Folge des Beschlusses des 11. Kongresses der gegründeten Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, die bisher genommen hat.“

Er stellt als selbstverständlich voraus, daß die Bank auch weiterhin in stetig wachsendem Maße im Interesse der Gewerkschaften und ihrer wirtschaftlichen Unternehmungen tätig sein wird. Um sie dazu instand zu setzen, empfiehlt er allen Gewerkschaftsverbänden und deren örtlichen Verwaltungen sowie Einzelmitgliedern, die Einrichtungen der Bank für ihre bankmäßigen Geschäfte zu benutzen.

Um die Mittellager richtet er insbesondere die Mahnung von den neuen Einrichtungen der Bank für den Sparverkehr möglichst restlos Gebrauch zu machen.“

Wir haben schon in einem früheren Aufsatz darauf hingewiesen, daß die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten nicht nur als Sammelstelle für die Gelder der Verbände und deren örtlichen Stellen, sondern auch als Sammelstelle für die Spargelder der einzelnen Arbeiter dienen muß. Zwischen hat die Bank eine Filiale in Hamburg im dortigen Gewerkschaftshaus eröffnet. Außerdem hat sie Filialstellen in München und Frankfurt a. M. und eine Filiale der Ortsausschüsse des ADGB eingerichtet. Sie steht zurzeit in Verhandlungen mit den Ortsausschüssen einer großen Anzahl von bedeutenden Städten Deutschlands, um mit deren Hilfe auch dort Filialstellen zu schaffen. Das Auffangsystem wird auf diese Weise immer mehr verbreitert und die Bequemlichkeit der Einzahlung nicht nur für die Verbände, sondern auch für die einzelnen Kollegen vergrößert.

Die speziellen Einrichtungen für das Sparen, von denen in dem schon erwähnten Artikel die Rede war, sind inzwischen soweit gefördert, daß schon in den nächsten Tagen eine Propaganda für die Aufnahme des Sparverkehrs einsetzen wird. Wir werden in einer der nächsten Nummern genaue Details angeben über alle in Betracht kommenden Arten des Sparens sowie über Zinssätze und dergleichen.

Heute soll nur noch einmal der Mahnruf an alle gehen, sich bewußt zu werden, wie wichtig die Einigkeit, die die Gewerkschaftsbewegung bisher stets zu ihren Erfolgen geführt hat, gerade auf dem Gebiete des Geldwesens ist. Das Vermögen des einzelnen Verbandes, der einzelnen Ortsverwaltung oder gar des einzelnen Kollegen allein bedeutet in dem Wirtschaftskampf natürlich nichts. Alles Geld der Arbeiterkraft und ihrer Organisationen zusammengefaßt, stellt eine Macht dar, die den größten kapitalistischen Mächten ebenbürtig ist. Vergessen wir das nie und seien wir uns bewußt, daß nur dann, wenn wir hier einträchtig zusammenwirken, wir aus der Arbeiterbank das große entscheidende Hilfsmittel für uns schaffen können in dem Kampfe um unsere Ziele.

Darum: Alles Arbeitergeld in die Arbeiterbank!

Zweckverbände zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Zum Zwecke der planmäßigen Bekämpfung der Tuberkulose wurde im Jahre 1922 in Nürnberg ein Zweckverband gegründet, dem die Stadt, die Krankenkassen, die Landesversicherungsanstalt und der Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose als Mitglieder angehören. Ähnliche Verbände entstanden in der Folge in Würzburg und München. In der letzten Zeit wurden weitere Verbände in der Oberpfalz und in Oberfranken ins Leben gerufen, die ihr Arbeitsgebiet nicht auf eine einzelne Stadt beschränken, sondern sich über den ganzen Regierungsbezirk erstrecken. Der Oberfränkische Kreisverband weicht von den bisher gegründeten insofern ab, als er den ganzen Kreis Oberfranken umfaßt, zugleich aber die Möglichkeit der Bildung von

Porzellans für chemisch-technische Zwecke bewundern. Die märkische Keramik kann auf diese sonst nirgends erreichten Leistungen auf diesem Sondergebiet besonders stolz sein.

Verschiedene Firmen geben Darstellungen bezug von ihnen verarbeiteten Materialien, vom Rohstoff bis zum Endprodukt, die den Laien besonders interessieren dürften. — An dieser Ausstellung ist das Erfreuliche, daß jeder Geschmack und jede Kaufkraft das jeweils Entprechende findet. Die märkische Keramik zeigt sich von ihrer vorteilhaftesten Seite. Sie beweist mit dieser Ausstellung, daß sie zu ihrem Teil die Bestrebungen des Kunstgewerbes tatkräftig fördert. Das Ziel, das anzustreben ist, ist das Gefühl des Volkes für Materialschönheit, für gezielte zweckmäßige Formung, in bewußtem Gegensatz zum Banalen und zum Rißch, zu weichen. Diese Aufgabe darf die Keramik, wie mit der Bau- und Möbelfabrik unsere Wohnkultur grundlegend gestaltet, nicht aus dem Auge lassen, wenn sie mehr schon will als den bloßen materiellen Erfolg.

Heinrich Kühn.

Der Unfall. Der Monteur J. R. erlitt am 23. März 1923 einen Betriebsunfall, an dessen Folgen er am 4. Juni starb. Am 14. Juli erlangt an den Monteur R. eine Vorladung vom Versicherungsamt München, sich zum Zweck der ärztlichen Untersuchung dort einzufinden. Die Witwe ging zum Amt und teilte mit, daß ihr Mann an den Folgen des Unfalls gestorben sei. Am 8. August kam eine neue Vorladung des Versicherungsamtes. Die Witwe teilte persönlich zum zweitenmal den Tod ihres Mannes mit. Knapp vier Wochen später brachte der Briefträger eine dritte Vorladung. Um ein für allemal unbedeutend zu sein, beauftragte die Witwe einen gesetzlichen Vertreter, den am 4. Juni erfolgten Tod protokollierend zum Akt festzustellen. Am 4. Oktober kam gegen Aufstellungsurkunde eine neuerliche Vorladung des Versicherungsamtes folgenden Inhalts: Wenn Sie zum Termin wieder nicht erscheinen, wird angenommen, daß Ihnen ein Nachteil aus dem Unfall über den 14. Juni hinaus nicht entstanden ist und daß Sie auf alle Ansprüche an die Berufsgenossenschaft Verzicht leisten.“ (Eimplastismus.)

Unterverbänden (Bezirks- und Ortsverbänden) vorsteht. Diese neue Art kommt hauptsächlich für Kreise in Betracht, in denen sich keine Großstädte befinden, die Industrie aber stärker beteiligt ist.

Da sich diese in Bayern eingerichteten Zweigverbände und Arbeitsgemeinschaften bisher bestens bewährt haben, dürfte der nachstehende Auszug aus den Statuten der Tuberkulosearbeitsgemeinschaft Würzburg von allgemeinerem Interesse sein:

§ 1. Die Tuberkulosearbeitsgemeinschaft Würzburg ist ein gemeinnütziger Verein mit dem Sitz in Würzburg. Durch Eintragung in das Vereinsregister hat er Rechtspersönlichkeit erlangt.

§ 2. Ziel und Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft ist, die Mitarbeit aller an der Bekämpfung der Tuberkulose als Volksseuche interessierten Kreise zu gewinnen und die Bekämpfung der Tuberkulose zu fördern, insbesondere durch Aufbringung der nötigen Mittel. Die Arbeitsgemeinschaft kann auch Einrichtungen zur Bekämpfung der Tuberkulose in eigener Verwaltung betreiben.

§ 3. Die Arbeitsgemeinschaft besteht aus ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern. Ordentliche Mitglieder können nur Personenvereinigungen werden, die durch die Arbeitsgemeinschaft eine gesundheitliche Förderung ihrer erkrankten und gefährdeten Mitglieder erstreben oder die auf dem Gebiete der Bekämpfung der Volkskrankheiten tätig sind. Außerordentliche Mitglieder können sowohl natürliche Personen, wie Personenvereinigungen werden. Die außerordentlichen Mitgliedschaft kann durch Beschluß des erweiterten Vorstandes verliehen werden.

§ 4. Die Arbeitsgemeinschaft besteht aus ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern. Ordentliche Mitglieder können nur Personenvereinigungen werden, die durch die Arbeitsgemeinschaft eine gesundheitliche Förderung ihrer erkrankten und gefährdeten Mitglieder erstreben oder die auf dem Gebiete der Bekämpfung der Volkskrankheiten tätig sind. Außerordentliche Mitglieder können sowohl natürliche Personen, wie Personenvereinigungen werden. Die außerordentlichen Mitgliedschaft kann durch Beschluß des erweiterten Vorstandes verliehen werden.

§ 5. Die Geschäfte der Arbeitsgemeinschaft besorgt der Vorstand und die Mitgliederversammlung.

§ 6. Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden, dem Geschäftsführer, dem Kassierer und Beisitzern, deren Zahl alljährlich von der Mitgliederversammlung festgesetzt wird.

Der Vorsitzende, der stellvertretende Vorsitzende, der Geschäftsführer und der Kassierer bilden den engeren Vorstand.

Wirtschaftliches.

Konkurse im dritten Vierteljahr 1925. Die Anzahl der neueröffneten Konkurse hat im September nicht unbeträchtlich zugenommen, nämlich auf 896 gegenüber 725 im August. Zusammen bleiben die Konkursöffnungen im dritten Vierteljahr 1925 hinter der Vergleichsziffer des vorigen Jahres zurück. Es wurden nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitung „Die Bank“ in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 2409 Konkurse eröffnet gegen 2786 im selben Zeitraum des Vorjahres.

Einstele Qualität der Fertigwarenausfuhr. Vergleicht man die Mengen- und Wertziffern der Fertigwarenausfuhr in der ersten Hälfte 1925 und 1922, so sieht man, daß im laufenden Jahr die Fertigwarenausfuhr im Gegenstand zu anderen Warengruppen sowohl der Menge wie dem Werte nach zurückging. Während der Menge nach die Ausfuhr von lebenden Tieren 3/4mal, die der Lebensmittel und Getränke 1/2mal, die von Rohstoffen und Halbfabrikaten beinahe zweimal so hoch war wie 1922, war die Fertigwarenausfuhr mengenmäßig um 3 Prozent geringer als 1922. Betrachtet man aber die Wertziffern, so ist der Unterschied noch auffällender. Trotzdem die Goldpreise im Jahre 1922 viel niedriger waren als im laufenden Jahre, beträgt der Wert der Fertigwarenausfuhr in der ersten Hälfte 1925 nur 87 Prozent der Fertigwarenausfuhr vom Jahre 1922. Die Senkung der Ausfuhrwerte war deshalb größer als die der Ausfuhrmengen. Dies bedeutet aber, daß das Ausland mehr minderwertige Waren von Deutschland abnimmt als hochwertige. Diese Tatsache ist auf verschiedene Umstände, vor allem auch auf die verminderte Verbrauchsfähigkeit der Empfängerländer zurückzuführen. Der Hochschuß der Preise in der ersten Hälfte 1925 hat die Ausfuhr von hochwertigen Fertigprodukten angewiesen ist, um sich die nötigen Wertüberflüsse aus der Ausfuhr zu beschaffen, wird das bereits verschlechterte Verhältnis in Bezug auf hoch- und minderwertige Warenausfuhr sich noch weiter verschlimmern müssen.

Das Geschäft blüht. Trotz der vielen Klagen der deutschen Unternehmer über die schlechte Geschäftslage mehren sich die Geschäftsberichte, die ansehnliche Gewinne und ganz bedeutende Dividenden aufweisen. Wir verweisen nur auf die Berliner Unterwerke, die 10 Proz. Dividende verteilen. Auch in Zukunft werden die günstigen Ergebnisse vorhanden sein, denn in der Aufsichtsratsitzung der genannten Aktiengesellschaft wurde betont, daß große Aufträge vorliegen und mit einem guten Geschäftsgang zu rechnen ist. Besser kann es noch die freiherrlich-tascherische Brauerei in Würzburg, die 12 Proz. Dividende verteilt. In dem Geschäftsbericht wird betont, daß die Dividende noch höher ausgefallen wäre, wenn nicht ganz bedeutende Mittel zur Erneuerung und zum Ausbau des Betriebes verwendet worden wären. Wir fragen, ob man gegenüber den Arbeitern und Angestellten dieselbe offene Hand wie gegenüber den Aktionären und Aufsichtsräten gehabt hat? Die hohen Lohnkämpfe, die jetzt wieder um jeden Pfennig Lohn geführt werden müssen, reden eine unerbittliche und andere Sprache!

Die Preise in den Vereinigten Staaten und in England seit und vor dem Kriege. Der folgende Vergleich der Preise ist aus dem Grunde aufschlußreich, weil in den höheren Preisen gegenüber der Vorzeitigkeit die allgemeine Geldentwertung und ihre ungleichmäßige Auswirkung auf die einzelnen Produktionszweige zum Ausdruck kommt. Im Juli dieses Jahres waren die Preise in den Vereinigten Staaten gegenüber 1912 (dieses Jahr mit Hundert gesetzt) für:

Landwirtschaftliche Produkte	162
Lebensmittel	157
Bekleidung	189
Brennstoffe	172
Metalle	126
Baumstoffe	170
Chemikalien	133
Möbel	169
Sämtliche Güter	160

Verfolgt man die Preisänderungen seit 1922, so ergibt sich eine Steigerung für landwirtschaftliche Produkte um 21 Proz., für andere Lebensmittel um 14 Proz. Dieser Steigerung zufolge ist, wie aus der oben mitgeteilten Tabelle ersichtlich ist, der Unterschied zwischen den Preisen von landwirtschaftlichen Produkten und Industrieartikeln zu größten Teil verschwunden. In England war die Preisentwicklung im August 1925 im Vergleich zu 1914 (dieses Jahr mit Hundert gesetzt) die folgende: Getreide und Fleisch 164, andere Lebensmittel 204, Textilwaren 200. Auch aus diesen Zahlen ist das im Vergleich zu den Vereinigten Staaten höhere Preisniveau in England für diese wichtigen Warengruppen ersichtlich. Da England vor einiger Zeit die Goldwährung hergestellt hat, ist dieser Preisunterschied für seine Ausfuhr sehr abträglich und hat zur Vermehrung der Arbeitslosigkeit erheblich beigetragen.

Die Warenausfuhr nach Amerika soll weiter erschwert werden. Die Einfuhr nach den Vereinigten Staaten wird durch Hochschuß der Preise erschwert. Ein noch größeres Hindernis bedeutet

jedoch das schlaue Zollverfahren, das den Zweck verfolgt, der amerikanischen Industrie unliebsame Wareneinfuhr fernzuhalten. Es bestehen in den Vereinigten Staaten Wertzölle, das heißt die Waren werden nach ihrem Wert verzollt. Da die Zollbehörden über die Richtigkeit der fakturierten Preise haben, wurden vor kurzem Agenten nach den europäischen Staaten geschickt, um dort die Produktionskosten der einzelnen Betriebe, die Waren nach Amerika ausführen, auf Grund der Bücher zu untersuchen, um auf diese Weise die Richtigkeit der Zollangaben zu kontrollieren. Die Einsichtnahme in die Bücher wurde aber diesen Agenten fast überall verweigert. Es hat nun eine starke Propaganda eingelegt, den Wert der Einfuhrwaren nicht mehr nach den Rechnungen, sondern nach den amerikanischen Herstellerlisten, beziehungsweise nach Maßgabe der für die beabsichtigten Artikel in Amerika üblichen Großhandelspreise, festzusetzen. Da aber die amerikanischen Produktionskosten infolge der hohen Löhne im allgemeinen erheblich höher stehen als die Produktionskosten der meisten Einfuhrländer, so ist aus der Verzollung auf dieser Grundlage eine weitere Erschwerung der Einfuhr nach Amerika zu erwarten.

Gewerkschaftliches.

Konferenz des IGB mit den Internationalen Berufssekretariaten. Am 9. und 10. Oktober fand in Amsterdam eine Sitzung des Vorstandes des Internationalen Gewerkschaftsbundes mit den Internationalen Berufssekretariaten statt. Die Berufssekretariate waren durch 30 Delegierte vertreten. Als Hauptpunkt gelangte die Zusammenstellung und die Tätigkeit der Internationalen Berufssekretariate zur Sprache. Nach langwierigen Besprechungen, an denen sich die meisten Vertreter der Berufssekretariate beteiligten, beschloß die Konferenz auf Vorschlag Hodges (Bergarbeiter), Shaw (Textilarbeiter) und Cramps (Transportarbeiter) die Einsetzung einer aus vier Mitgliedern der Berufssekretariate und dem Vorstand des IGB zusammengesetzten Kommission, die einen Bericht ausarbeiten wird, in dem die Regularisierung der Beziehungen zwischen dem IGB und den Internationalen Berufssekretariaten genau zu umschreiben ist. Aus der Mitte der Berufssekretariate wurden folgende vier Mitglieder gewählt: Ma (Metallarbeiter), Smith (Privatangestellte), Hodges (Bergarbeiter) und Maier (P.T.). Ferner beschloß die Konferenz einstimmig, aufstelle Cook, der seinerzeit als provisorischer Sekretär der Bergarbeiterinternationalen in den Ausschuss des IGB gewählt wurde, Hodges, permanenter Sekretär der Bergarbeiter-Internationalen, anzuweisen. Als zu Beginn der Sitzung vom 10. Oktober die Kunde vom Hinscheiden von Fred Bramley laut wurde, der Kurcell auf der Konferenz vertrat, wurde die Sitzung im Zeichen der Trauer vertagt und die Behandlung der übrigen Punkte an die gewählte Kommission überwiesen.

(IGB.) Fred Bramley gestorben. Fred Bramley, Generalsekretär des britischen Gewerkschaftsbundes und Ausschussmitglied des Internationalen Gewerkschaftsbundes, ist in der Nacht vom 9. Oktober in Amsterdam sanft entschlafen. Von einer vom britischen Gewerkschaftsbund im Interesse seiner Genußung angeordneten Reise nach Südamerika zurückgekehrt, glaubte Bramley seine Tätigkeit wieder in vollem Umfang aufnehmen zu können. Trotzdem sich die Erholung nur als eine vorübergehende erwies, blieb Bramley auf seinem Posten. So unternahm er auch die Reise nach dem Kontinent und beteiligte sich während des ersten Verhandlungstages an den Arbeiten der Konferenz des IGB mit den Internationalen Berufssekretariaten. Bei der Eröffnung der Sitzung am zweiten Tage wurde dann die traurige Kunde von seinem plötzlichen Hinscheiden laut und die Verhandlungen wurden im Zeichen der Trauer sofort vertagt. Mit Bramley verliert die internationale Gewerkschaftsbewegung einen großen Führer und die englische Arbeiterbewegung einen energiegelassen Organisator, der es verstanden hat, dem Gedanken der Zusammenfassung der zahlreichen kleinen Gewerkschaften zum Durchbruch zu verhelfen. Schon früh nahm Bramley in seiner Berufsorganisation, dem Verband der Möbelschneider, eine führende Stellung ein, um dann später zum Hilfssekretär und im Jahre 1922 zum Generalsekretär des britischen Gewerkschaftsbundes aufzurücken. Unter großer Beteiligung der Arbeiterschaft aller Richtungen wurde die Leiche Bramleys am Dienstag, den 13. Oktober, nach dem Bahnhof in Amsterdam geleitet, von wo aus sie unter Begleitung der Sekretäre Cassenbach und Brown nach England überführt wurde.

Sitzungsbeschlüsse des Vorstandes des IGB. Auf der am 8. und 9. Oktober in Amsterdam abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des Internationalen Gewerkschaftsbundes wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Die bereits eingeleiteten Vorarbeiten für eine im Frühjahr des nächsten Jahres abzuhaltende Internationale Wirtschafts- und Ein- und Auswanderungskonferenz sollen fortgesetzt werden, wobei auch zu untersuchen ist, ob beide Konferenzen miteinander verbunden werden können. — Das vom IGB zum Studium der Frage der Kartellierung innerhalb der Stahl- und Eisenindustrie eingesetzte Komitee soll am 6. und 7. Dezember in Amsterdam zusammen treten. — Das Internationale gewerkschaftliche Arbeiterinnenkomitee wird am 3. November in Amsterdam tagen. — Eine Vorlage, betr. Festlegung neuer Bestimmungen für internationale Hilfsaktionen soll dem Ausschuss und mit dessen Zustimmung dem nächsten Gewerkschaftskongress unterbreitet werden. — Dem Wunsch der Sozialistischen Jugend-Internationalen auf Herbeiführung übereinstimmender Arbeitens auf dem Gebiete des internationalen Jugendbundes soll in geeigneter Weise entsprochen werden. — Im Zusammenhang mit der am 21. August 1901 in Kopenhagen abgehaltenen ersten Internationalen Gewerkschaftskonferenz wurde beschlossen, am 21. August 1926 das fünfzigjährige Bestehen der internationalen Gewerkschaftsbewegung zu feiern. Die Einzelheiten sollen in der nächsten Vorstandssitzung beraten werden. — Die Tagesordnung der am 4. und 5. Dezember stattfindenden Ausschusssitzung wird folgendermaßen festgesetzt: 1. Tätigkeitsbericht; 2. Aktionsprogramm für das kommende Halbjahr; 3. Finanzbericht über 1924; 4. Genehmigung des Finanzplanes für das kommende Jahr; 5. Internationale Unterstufungen bei Streiks und Ausperrungen; 6. Beziehungen zu Rußland; 7. Anti-Kriegs-Propaganda; 8. Geplante Kongresse: a) Internationale Wanderungskonferenz; b) Gewerkschaftliche Balkankonferenz; 9. Fünf- und zwanzigjähriges Jubiläum der internationalen Gewerkschaftsbewegung; 10. Internationale Arbeiter-Wildungsfragen und Internationale Arbeiter-Kommunikation; 11. Internationales gewerkschaftliches Arbeiterinnenkomitee. — Im Hinblick auf die hohe Zahl der in Luxemburg beschäftigten fremden Arbeiter und die dadurch eingetretenen unerfreulichen Zustände für die eingewanderten Arbeiter soll eine Konferenz der Gewerkschaften Luxemburgs mit den Gewerkschaftszentralen der benachbarten Länder einberufen werden, die die Lage untersuchen und Mittel und Wege ausfindig machen soll, um die in Luxemburg beschäftigten ausländischen Arbeiter der Gewerkschaftsbewegung zuzuführen. — Bei der Besprechung der Lage in Bulgarien wird zur Kenntnis genommen, daß der Abbruch der gewerkschaftlichen Balkankonferenz in Sofia nichts im Wege steht. — Im Zusammenhang mit den neuesten Vorworfungen in Italien und besonders der Unterdrückung des Realisationsrechtes soll mit den angeschlossenen gewerkschaftlichen Landeszentralen Fühlung genommen werden. — In einer gemeinsamen Sitzung mit den Internationalen Berufssekretariaten der Bergarbeiter, Fabrikarbeiter, Metallarbeiter und Transportarbeiter wurde über die Ausfuhrung der Beschlüsse des Wiener Internationalen Gewerkschaftskongresses, betr. Bekämpfung von Krieg und Kriegsgewalt, beraten.

Von der Keramikindustrie.

Erzwingener Preisnachschuß. Der Verband deutscher Zerkel für Gebrauch-, Bier- und Kunstporzellan hat nach Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsministerium eine Preisherabsetzung vorgenommen, und zwar ermäßigen sich die Preise rückwirkend ab 1. Oktober um 0,6 Proz. für ungeschliffene Artikel und um 2,6 Proz. für geschliffene Artikel. Außerdem hat der Verband sowohl die Preisobergrenze als auch die Mindestpreise gestrichen. Die Verhandlungen des Reichswirtschaftsministeriums mit dem Verband deutscher Porzellan- und Keramikfabrikanten sind noch nicht zum Abschluß gekommen, doch hat sich der Verband bereit erklärt, gleichfalls die Preisobergrenzen aufzuheben. — Damit haben die Porzellanfabrikanten die Preise nicht herabgesetzt, sondern nur den Teil der verminderten Umlage- und Zuschlagsteuer. Der erst vor Wochen erfolgte Preisaufschlag bleibt dadurch unberührt. Die Kartellmacht ist dadurch nicht gebrochen und die Porzellanindustrie werden weiterhin, sich in anderer Weise schädlos zu halten oder haben sie schon eine Frachternährung als Ausgleich in der Tasche?

Vereinigte Staaten. An feinkeramischen Erzeugnissen führten die Vereinigten Staaten Nordamerikas in den 12 Monaten, endigend mit Juni 1925, ein: Nicht dekoriertes um 603 967 Dollar, dekoriertes um 825 762 Dollar (9,7 Proz.) aus der Tschechoslowakei, um 896 589 Dollar (10,5 Proz.) aus Frankreich, um 3 645 012 Dollar (42,3 Proz.) aus Deutschland, um 349 247 Dollar (4,1 Proz.) aus Großbritannien, um 2 677 506 Dollar (31,1 Proz.) aus Japan und um 230 390 Dollar (2,7 Prozent) aus anderen Ländern. — Steigend, nicht dekoriertes, wurden eingeführt für 576 506 Dollar. Deutschland lieferte für 385 345 Dollar, Italien für 191 362 Dollar, Holland für 144 485 Dollar, Großbritannien für 3 096 984 Dollar, Japan für 245 186 Dollar und andere Länder für 251 699 Dollar.

England. Die englische feinkeramische Industrie hat nach stark unter Arbeitslosigkeit zu leiden. In Staffordshire waren am 1. Juni 1925 8834 Arbeitslose vorhanden, die sich bis zum 13. Juli auf 10 108 vermehrten.

Aus unserem Beruf.

Dresden und Umgebung. Zu den Firmen, die unserer Industrie zu einer besonderen Freude gereichen, gehört zweifellos Stodhardt & Schmidt-Edert. Die Erträge der Kriegszeit und ersten Nachkriegszeit bestimmten sie, außerhalb Bayerns ebenfalls ihr Glück zu suchen. Der Name Meissen hatte es der Firma angetan. Vorerst versuchte man sich allerdings auch hier in elektrotechnischen Stanzartikeln. Doch wollte diese Produktion absolut nicht gehen. Der sächsische Arbeiter und noch viel mehr die Arbeiterin stellten sich hierzu so dumm, daß die Herren Stodhardt & Schmidt-Edert letzten Endes an der Auffassung kamen, diese Produktion lieber auf den Stammbetrieb zu beschränken. Aber nicht nur die sächsischen Arbeiter schienen der Firma für diese Produktion nicht geeignet, nein, auch die Betriebsleiter, Werkmeister und wie die Herren sonst noch tituliert wurden, — das waren keine Sachsen — gingen noch mehr recht kurzen Gastrollen von Meissen wieder weg. Nur der Herr Schmidt-Edert und der von Kronach herüberstrahlende Geist des Herrn Stodhardt blieben dem Werk treu. Ihnen hatte es der Name Meissen angetan. Dieser Name hat, meinen sie, auf dem Markt einen guten Klang und was mit elektrotechnischen Stanzartikeln nicht erreicht wurde, nämlich aus dem Werke einen niemals verliegenden Goldquell zu machen, das dürfte sich mit Hilfe der Geschirrprouktion schließlich noch ermöglichen. Qualitätsporzellan wollte man anfertigen, denn der Name Meissen sollte durchaus nicht mißbraucht werden. Sachleute, leitende und ausführende, wurden aus den Bezirken mit Qualitätsproduktion geholt. Die ersten wurden allerdings schon mehrmals wieder ausgewechselt. Darunter auch solche, die von der Porzellanherzeugung im merhin etwas verstanden, darüber hinaus aber den Standpunkt vertraten, daß, wenn man positiv schaffen wolle, auch den ausführenden Mitarbeitern Verdienstmöglichkeiten gewähren müsse, durch die denselben an sich einem teureren Platz wie Meissen wenigstens eine primitive Lebenshaltung garantiert wird. Solchen „Theorien“ können die Herren St. & Sch. nicht folgen. Von Qualitätsherzeugung haben sie wohl schon etwas gehört, aber Qualitätslöhne, diesen Begriff kennt doch jeder die deutsche noch die bayerische Sprache. Im übrigen muß man doch von einer vernünftigen Arbeiterschaft verlangen können, daß sie sich den sich zeigenden Schwierigkeiten in der Produktion nicht verschließt. Wenn erst einmal zehn Jahre in das Land gegangen sein werden, dann kann je eventuell über die Gewährung einer in anderen Betrieben üblichen Verdienstmöglichkeit gesprochen werden. Heute beschäftigt man sich doch erst etwa drei Jahre mit der Geschirrfabrikation, und da ist es doch selbstverständlich, daß die Arbeiterschaft das zu zahlende Gehalt mit trägt. Es ist also schon notwendig, daß die in Meissen Beschäftigten auf die volle Anwendung des IGB auf ihr Arbeitsverhältnis verzichten. Es ist z. B. der § 29 des IGB doch recht überflüssig; die Betriebsleitung weiß schon, was in Kronach oder in irgendeinem Thüringer Betrieb für das Gießen einer Kaffeekanne oder Terrine bezahlt wird und kann demzufolge von sich aus den richtigen Preis ansetzen. Leider ist die zurzeit im Meissener Werk der Firma beschäftigte Arbeiterschaft nicht zu bewegen, sich diesen Gedankenengängen der Firmenleitung anzuschließen. Betriebsvertretung und Organisationsleitung haben denn die Werkleitung wiederholt ersucht, ihren Standpunkt zu revidieren. Wiederholt wurde uns und auch dem Vertreter des Arbeitgeberverbandes die endliche Respektierung des IGB versichert. Regelmäßig ist es aber nur bei der Versicherung geblieben. Neuerdings ist dem Werke ein besonders schlauer Vetter geworden. Herr Oberbrehmer Meurer, bis vor einigen Wochen in Meiningen in Thüringen tätig, glaubt, durch seine mitgebrachte, etwa 19 Jahre alte Tochter die Stückpreise festsetzen lassen zu können. So will der gute Mann die bisher mit Mühe gearbeiteten dünnen Weder in Zukunft mit Wälzchen formen. Natürlich nicht um die Qualität, sondern nur die Produktionskosten herabzusetzen. Zu diesem Zweck werden die bisherigen Wederbreher nach einer anderen Abteilung kommandiert, und die Tochter des neuen Ober muß sich auf 14 Tage an eine der Scherben stellen, um unter festem Antreiben ihres Vaters eine möglichst große Anzahl von Wedern pro Tag zu formen. Wir wissen nicht, ob der Vetter einer solchen Tochter, resp. der Vetter einer solchen zweiten Arbeitskraft heute Vorebedingung zur Erlangung einer Überheblichkeit bei der Firma St. & Sch.-E. ist; wir wissen aber, daß sich dieser neue Mann mit solcher Ausdrucksweise weder Vorbeeren noch Dank holen wird. Ihm sowohl als der Werkleitung sei hiermit gesagt, daß wir das Arbeitspensum dieses Mädchens nicht als Grundlage für die Veranforderung dieses Weders gelten lassen werden, auch dann nicht, wenn unseren männlichen Kollegen anstelle der vorgesehenen 25 50 Prozent auf den angeblichen Dreierinnenpreis gegeben werden sollen. Wir verlangen die Respektierung des IGB. Wir müßten schon früher unsere Adressen in Meissen erfragen, den Betrieb von Stodhardt & Schmidt-Edert in Meissen zu meiden. Wir wiederholen heute unser Ersuchen und bitten dringend, daselbst zu befolgen. In ihren Aufträgen an die Stellenbesorger gibt die Firma mit Vorliebe die Stückpreise von verschiedenen Gegenständen an. Unsere Kollegen wissen doch, daß der Stückpreis durchaus nicht gültige Maßstäbe auf die Verdienstmöglichkeit zuläßt. Produktionsform, die Beschaffenheit der Waare und verschiedene andere Umstände wirken ganz selbstverständlich mitbestimmen

auf die Gestaltung des Verbleibens. Auf diesem Gebiet sieht es aber hier im Werte so ganz anders aus als in einem, sagen wir, durchorganisierten Betrieb. Deshalb nochmals: Weibet Stockhardt & Schmidt-Werke in Meißen, bis in der „Ameise“ über eine gründliche Veränderung der heutigen Verhältnisse berichtet werden kann.

Marktleiten. Bei der Firma Oberfränkische Porzellanfabrik, Bates & Co. in Marktleiten, brannte ein Lagerkammerkeller, wobei die Familie des Oberbrenners Martin in den Flammen umkam. Die Wohnung befand sich oben, während die unteren Stockwerke Stroh, Holz, Kisten und dergleichen lagerte. Dieser Umstand wurde der Familie zum Verhängnis; denn die leicht brennbaren Lagerbestände entzündeten sich so schnell, daß kein Entrinnen und keine Rettung mehr möglich war.

Martinroba. Im Neubau der Egerschen Porzellanfabrik starb am 7. Oktober eine Dede ein und begrub eine Anzahl Arbeiter unter den Trümmern. Drei Tote blieben am Platze, einige wurden verwundet.

Neustadt. Ein Schadenfeuer entstand in der Nacht zum 12. Oktober in dem Anbau der Firma Hermann Steiner, Porzellanfabrik, hier. Anscheinend geriet die Balkenlage der Dede durch die von den Brennöfen ausströmende Hitze in Brand. Durch die Feuerwehr konnte das Feuer bald gelöscht werden. Der Schaden ist beträchtlich, da die in dem Raum lagernden halbfertigen Waren durch die Löscharbeiten vernichtet wurden. Die Produktion des Werkes erlitt durch den Brandschaden keine Unterbrechung.

Sophienthal. Wegen Zahlungsschwierigkeiten wurde die Porzellanfabrik Sophienthal, Thomas & Co., N.-G., München, stillgelegt. Bisher 80 Arbeiter sind brotlos geworden.

Literarisches.

Die Arbeit, Zeitschrift für Gewerkschaftspolitik und Wirtschaftskunde, Berlin, Verlagsgesellschaft des ADGB. Das Septemberheft dieser ausgezeichneten Zeitschrift enthält wieder eine ganze Reihe wertvoller Aufsätze, die geeignet sind, allen Vorwärtstrebenden Einblick in die Wirtschaft zu geben. Dr. Fritz Waacke schreibt über Verbilligung der landwirtschaftlichen Produkte, Dr. Paul Oberg über die russische Agrarrevolution. Sehr beachtenswert sind die Ausführungen von S. Aufhäuser über Wirtschaftsfonds der Gewerkschaften. Die Zeitschrift sollte überall dort gelesen werden, wo das Streben nach Erkenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge unterstützt werden soll. Die Aufsätze sind trotz ihres wissenschaftlichen Charakters leichtförmlich und interessant geschrieben.

Gegen das Steuerrecht. Untersuchungsberichte der Steuerkommission des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des ADGB-Bundes und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin 1925, 128 S. Verlagsgesellschaft des ADGB, 1 Mk. Obwohl inzwischen die Steuergesetze vom Reichstag verabschiedet sind, hat diese Schrift doch noch großes Interesse, weil in ihr zu grundsätzlichen Fragen der Besteuerung Stellung genommen wird. Sie ist deshalb allen denjenigen zu empfehlen, die auch weiterhin daran arbeiten, die Steuern für die Werktätigen auf ein erträgliches Maß herabzusetzen.

Fehlinger, Hans. Die siebente Internationale Arbeitskonferenz 1925 in Genf, 16 S. 1925. Verlagsgesellschaft des ADGB, 0,60 Mk. Es ist zu begrüßen, daß auch über diese Konferenz nunmehr ein Bericht im Druck erschienen ist, der zeigt, welche Möglichkeiten in der internationalen Zusammenarbeit für die Arbeiterchaft besteht. Jedem, der sich über die Tätigkeit der Internationalen Arbeitskonferenz unterrichten will, die als ein zwischenstaatliches Parlament für Sozialpolitik bezeichnet werden könnte, sollte diese kleine Broschüre in die Hand nehmen.

Röfller, Heinrich. Rußland im Licht englischer Gewerkschafter. Kritische Besprechung des Berichts der englischen Gewerkschaftsdelegation über Rußland, 32 S. 1925. Verlagsgesellschaft des ADGB, 0,80 Mk. Röfller rechnet in seiner Schrift gründlich und ohne Rücksichtnahme mit der englischen Gewerkschaftsdelegation für Rußland ab, der er mit begreifenswerter Offenheit die von ihr begangenen Fehler nachweist. Neben der Schrift von Friedrich Adler dürfte die vorliegende dazu dienen, die wirklichen Verhältnisse in Rußland ins rechte Licht zu setzen.

Jürgen Brand: Gerd Bullenweber. Verlag S. S. W. Dieb Nachf., Berlin S.W. 68. Gebunden 1,75 Mk. Zum achten Male macht „Gerd Bullenweber“ seinen Weg. Im Sturm hat er sich die Herzen der schaffenden Jugend erobert, dieser junge Kämpfer, den ein tüchtiges Schicksal jah zu Boden schlug, ehe seine Kraft sich ganz entfalten konnte. Ein echtes Jugendbuch hat Jürgen Brand da geschaffen, voll Heimaufregung und lebendigen Werdens, voll Kampf und Ringens in jugendlich lobender Begeisterung. Ist dies Buch auch in erster Linie für die Jugend bestimmt, so werden's die Alten, die sich ein junges, kampfbereites Herz bewahrt haben, doch mit gleicher Freude lesen und neue Begeisterung schöpfen aus der heiligen Flamme, die ihnen da entgegenlacht.

Felix Fehrenbach. Die verbreitetste Schrift von Friedrich Engels: „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ ist im Verlag S. S. W. Dieb Nachf. neu erschienen. In ihrer knappen, populären Art ist die kleine Schrift nicht nur eine gute Darstellung der Entwicklung des Sozialismus von den großen Utopisten zum modernen wissenschaftlichen Sozialismus, sondern darüber hinaus eine vorbildliche Einführung in die Ideenwelt des modernen Sozialismus überhaupt. Deshalb ist ihr auch weiteste Verbreitung zu wünschen. Und der Verlag hat in dankenswerter Weise durch einen niedrigen Preis dafür Sorge getragen, daß jeder Arbeiter sich diese Engels-Schrift kaufen kann. Sie kostet nur 40 Pf. und ist in jeder Volksbuchhandlung zu haben.

Die Beschwerdekommision.

Da auf der Magdeburger Generalversammlung Eisenberg wieder als Sitz der Beschwerdekommision bestimmt wurde, wählte als deren Mitglieder die Zahlstellenversammlung vom 2. Oktober 1925 folgende Kollegen: Engelbert Bartel, Nr. 2540, Dreher; Bruno Fiedler, Nr. 27424, Brenner; Max Geitner, Nr. 27697, Maler; Richard Kieselwetter, Nr. 2528, Maler; Karl Obit, Nr. 2630, Maler; Fritz Singer, Nr. 27461, Sortierer; Friedrich Eitz, Nr. 27224, Dreher. Als Stellvertreter: Ernst Körbs, Nr. 2491, Dreher; Karl Thygel, Nr. 5140, Kopfschleifer; Ernst Schmeller, Nr. 57210, Rader. In der Sitzung der Beschwerdekommision am 15. Oktober wurde gewählt: Friedrich Eitz zum 1. Vorsitzenden, Engelbert Bartel zum 2. Vorsitzenden, Karl Obit zum Schriftführer.

Zuschriften sind zu richten an Friedrich Eitz, Eisenberg in Thüringen, Fabrikstr. 31. Friedrich Eitz, Vorsitzender. Obit, Schriftführer.

Freiberg. Ich mache hiermit darauf aufmerksam, daß sich die Mitglieder bei eintretender Krankheit oder Erwerbslosigkeit sofort beim Kassierer, Kollegen Arno Uhlrich, zu melden haben. Wohnung: Kirchgasse 8. Beachtet den § 14, Biffer 7.

Trotz gemeldeter Adressenänderung gehen noch immer Zuschriften für die Kasse bei dem ehemaligen Kassierer, jetzigen Oberdrehwerkmeister ein. Ich gebe daher nochmals bekannt, daß sämtliche Zuschriften an den Kollegen Arno Uhlrich, Kirchgasse 8, zu senden sind. E. Hartmann, Vors.

Dank. Anlässlich meines 25jährigen Verbandsjubiläum sind mir von den uns angeschlossenen Ortsgruppen, den Sozialen der Weibener Betriebe, von Funktionären und einzelnen Mitgliedern, sowie von Freunden und Bekannten und sämtlichen Arbeitersportvereinen zahlreiche Glückwünsche, Anerkennung und Geschenke zugesandt worden. Es ist mir unmöglich, jedem einzelnen zu danken.

Ich spreche deshalb allen denjenigen, die mich auf diese Art beglückwünschten und geehrt haben, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus. Insbesondere danke ich dem Trommler- und Pfeiferkorps, welches unter Leitung ihres verdienstvollen Dirigenten, des Kollegen Steger, mich durch ein Ständchen ehrte.

Paul Herzer

Geschäftsführer der Zahlstelle Weiden und Umgegend.

Aufruf!

Der Kollege Arthur Meier, 30 Jahre Verbandsmitglied, ist schon über ein Jahr krank, vollständig erwerbsunfähig und von allen Pflichten ausgetrennt. Die Familie befindet sich in einer traurigen Lage. Die Zahlstelle hat schon die Not mitgelitten, doch hat selbige auch noch drei andere kranke Mitglieder zu unterstützen. Deshalb bittet die Zahlstelle die Kollegen im Reich, ein Scherlein zur Unterstützung mit beizusteuern.

Etwaige Gelder sind zu senden an Kassierer Albin Hofmann, Oberhohndorf b. Bwidau i. Sa., Wilbensehrstr. 51. Quittung erfolgt in der „Ameise“.

Quittung.

Für unsere kranken Kolleginnen Luise Bauch, Emma Speer, und die inzwischen verstorbene Kollegin Ida Daxhammer gingen folgende Beträge ein: Kahla, Arzberg 15,—; Zeltow 10,—; Annaburg, Spandau, Waldburg, Cobitz, Stadtlengsfeld, Berlin-Charlottenburg, Schönwalde, Plauen je 9,—; Meuselwitz, Freital, Coburg, Dornitz, Zella, Lobitz, Waldsassen, Schornberg, Rordam, Grimstätt je 6,—; Schirnding 5,—; Marktredwitz, Rauenstein je 4,—; Schleibach, Blankenhain, Ketten, Thiersheim je 3,—; Kahlitz, Meiningen, Kollan je 2,— Mk. Summa: 203,— Mk.

Im Namen der Kolleginnen sowie der Zahlstelle Tiefenfurt allen Gebern herzlichen Dank.

S. A. Willy Kühn, Kassierer.

Nachruf. Am 27. September verschied an den Folgen einer tödlichen Krankheit unser Kollege Johann Schalter. Wir verlieren in ihm einen unserer tätigsten Kollegen in der Verwaltung, weshalb wir sein Andenken stets in Ehren halten werden.

Die Verwaltung der Zahlstelle Zsch.

† Sterbetafel †

Eisenberg. Anna Hoffmann, Gießerin, geb. 9. 7. 1868, geht an Magenleiden. Organisiert seit 1898.

Fürstberg. August Sonntag, Schlammr, geb. 19. 1874, geht an Hüftgelenkentzündung. Organisiert seit 1919.

Zsch. Johann Schalter, Dreher, geb. 3. 2. 1879, geht an? Organisiert seit 1919.

Magdeburg. Adolf Grahn, Dreher, geb. 13. 4. 1869, geht durch Freitod. Organisiert seit 1909.

Waldburg und Umgegend. Josef Pattloch, geboren am 7. August 1861, gestorben an Herzschwäche. Organisiert seit 1919.

Ehre ihrem Andenken!



Gold u. Silber und alle in der Porzellanmalerei vorkommenden Abfälle kaufen zu Tagespreisen
Otto & Hellmut Seifert, Gold-Scheideanstalt, Zwickau i. Sa.

Alle goldhaltigen Rückstände werden angekauft und (168/43) das Gramm Feingold mit 2,78 Mk. bezahlt.
Eingehende Sendungen werden auf das prompteste erledigt.
Martin Kaufmann, Zwickau i. Sa., Werdaunerstr. 25. Fernruf 610. Begr. 1906.

Gold-Scheideanstalt Willy Ortleb
Telephon Nr. 112 Kahla (Thür.) Salz-Straße 17
Ankauf von allen Goldabfällen, speziell Goldschalen u. -Lappen. — Allerhöchste Preise. — Sofortige Kasse. — Postsendungen werden innerhalb 2 Tagen erledigt und für 1 gr gute Goldschale, je nach Qualität bis Mk. 1,70 bezahlt. 271/43.

Emil Köhne, Eisenberg i. Thür.
Gold-Scheideanstalt / Begründet 1891
kauft sämtliche Gold- und Silberabfälle
Bestes Einkaufsgeschäft dieser Art

Goldabfälle jeder Art
wie Lappen, Schmiere, Asche, gebranntes Gold, Glaschen usw. werden bei guten Preisen gekauft. Flüssige Glanzgold- und Poliergold-Originalabfälle werden gekauft und dafür hohe Preise bezahlt.
A. Langhammer, Goldschmelzgeschäft, Zwickau i. Sachsen.

Zsch. veranlagt Brenner mit guten Zeugnissen, welcher für gute Brände garantiert, sucht Stellung als Brenner. Wohnung muß sofort oder später gestellt werden. Angebote unter „S. 191“ an „Die Ameise“ erbeten.

Tüchtiger Obermaler sucht sofort Stellung. Ist in allen Sparten der Malerei, Druckerei bestens eingearbeitet und ca. 10 Jahre als Obermaler tätig, im Entwurfen neuer Muster firm. Angebote unter „S. 192“ an „Die Ameise“ erbeten.

Jünger, leibiger Steingutbrenner, 20 Jahre alt, firm im Ein- und Ueberformen, sucht Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter „S. 193“ an „Die Ameise“ erbeten.

Goldschmied, Goldlappen, Asche und Goldschalen und alle in der Vergolderie vorkommenden Abfälle kauft bei pünktlicher und reeller Bezahlung (207/43)
Oskar Rottmann, Zwickau i. Thüringen.

Flotten Maler
in Coblenz, Bonn, Köln, Gold, Staffagen und Poliergold, stellt sofort ein. Wochenlohn 57,50 Mk. Nur erste Kräfte wollen sich melden.
(308)

Fröhlich & Kohnke
Berlin N. 20
Bachstr. 57.

Tüchtige Kleinbrenner, 12 Jahr tätig in feuerlichen Artikeln, sucht sofort Stellung in Zon- oder Porzellanfabrik. Anschriften unter „S. 194“ an „Die Ameise“ erbeten.

Jünger Mann der Gebrauchsgeschirrbau, leibig, sucht passende Arbeitsgelegenheit als Rader, Sortierer, Schmelzer oder im Lager. Auf gewissenhaftes Arbeiten, gleich welcher Abteilung, wird Wert gelegt. Gef. Anerbieten unter „S. 189“ an „Die Ameise“ erbeten.

Goldhaltige
Nädel, Lappen, Büschel, Glaschen, Schmiere, Malerabfälle.
Schmelze jeden Posten einzeln aus und bezahlt das gewonnene Gold nach Güte und Gewicht zu höchsten Preisen. (201/42)
M. Köhler, Inh. H. Müller
Dresden-N., Gerichtsstraße 8 II.
Gegründet 1911.
Reelle Bedienung. Sofort Kasse.

Formengießer
der befähigt ist, auch gleichzeitig Modelle mit einzurichten.
Offerten unter „301“ erwünscht.

Porzellan-Geschirrfabrik sucht tüchtigen Formengießer.
Angebote mit Angabe über bisherige Tätigkeit unter „307“ an die „Ameise“.

Flotter Schleifer
zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. (308)
Porzellanfabrik Freital
Kreis Sagan.

Offertiere hierdurch für Porzellan- und Steingutfabriken, gegen ein Zahlungsziel von 1 bis 3 Monaten: Fläche glatte, fachmännisch bearbeitete prima Zymocca-Dreher-Schwämme, per 100 Stück 45, 75, 100 u. 125 N.-Mk.; größere u. mittlere volle prima Feingut-Zymocca-Schwämme, das Stilo 80 bis 150 N.-Mk.; feinste größere u. mittlere prima Levantiner-Schwämme; prima Levantiner „Elefantentohren“; kleine flache und glatte prima Levantiner-Schwämme, per 100 Stück 20, 30 und 40 N.-Mk.; feinstgroße weiche prima Rees-Schwämme (auch für Druckereien und Glasur geeignet), das Stilo, 75 Stück enthaltend, 60 N.-Mk. Auf Wunsch auch Anschaffungspreise, von welchen nicht konvertierende Positionen innerhalb 1 Woche zurückzunehmen. D. Mielcksohn, Schwammgroßhandlung, Berlin C. 25, Prenzlauerstr. 42.

Tüchtiger Modelleinrichter
der auch leichtere Modelle selbst anfertigen kann, für Porzellan-Gebrauchsgeschirrfabrik gesucht. Angebote mit Angabe des Alters, Lohnansprüchen und Zeugnisabschriften an **Oberfränkische Porzellanfabrik Bates & Co., Marktleiten (Bayern).** (302)

Tüchtiger, erfahrener Modelleur u. Gipsformer
gesucht. Bedinge werden bevorzugt. (304 a)
Artiengeellschaft Norddeutsche Steingutfabrik
Grohn bei Bremen.

Gießer und Gießerinnen
stellt ein **Hans Schrems, Porzellanfabrik Erdendorf (Oberpfalz).**
Verheirateter, tüchtiger Freibaumaler, welcher in allen vorkommenden Arbeiten, besonders Meißener Dekor, Antik- und Weg-Dekor firm ist, sucht sich wegen schlechter Wohnungsverhältnisse baldigst zu verändern. Probearbeiten und Zeugnisse zur Verfügung. Zuschriften werden erbeten unter „S. 196“ an „Die Ameise“.

Jüngerer, leibiger Porzellanmaler sucht sich zu verändern, auf Feston oder Gebrauchsgeschirre. Angebote erwünscht unter „S. 193“ an „Die Ameise“.

Tüchtiger, leibiger Schabkrenner, desgleichen auch ein Vorwärmer suchen zwecks Veränderung Stellung. Angebote mit Lohnangabe unter „S. 190“ an „Die Ameise“ erbeten.

Gehrausgegeben vom Verband der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen. — Red.: Edwin Henningsen, Charlottenburg i. B., Fabrikstr. 2-5. — Verlag: Wilh. Herder, Charlottenburg i. B., Fabrikstr. 2-5.
Druck: E. Banisiewicz, Berlin S.O., Elisabethufer 28/29